Feuerwehr-Unfallkasse
Niedersachsen

INFO - Blatt

Verhalten in Notsituationen

Über mögliche extreme Gefahren und dadurch ausgelöste eigene und fremde Reaktionen informierte und entsprechend trainierte Einsatzkräfte haben im Ernstfall größere Überlebenschancen. Ein realitätsnahes, das körperliche und geistige Leistungsvermögen wirklich forderndes Training **unter Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften (UVVen)** ist die entscheidende Präventionsmaßnahme zur Vorbereitung auf Risikofaktoren und Stressoren. Dieses INFO-Blatt gibt eine Orientierung über die Problematik lebensbedrohlicher Einsätze. Eine detaillierte Vertiefung auf der Basis eigener, örtlicher Einsatzszenarien ist als Ergänzung dazu auf jeden Fall ratsam.

Maßnahmen der Prävention:

1.Theorie: Besprechung möglicher Einsatzszenarien auf der Basis gewesener oder möglicher Lagen; Beschreibung von Stressoren (überfordernde Häufung von Einwirkungen und Eindrücken, zunehmende biologisch-chemische Gefahren, Gefühl des Ausgeliefertseins, Panikstarre oder -sturm, Fehler aufgrund eines so nie für möglich gehaltenen katastrophalen Geschehens). **Zieldefinitionen**: Lernen, gefasst und kalt zu bleiben oder wieder zu werden und damit Herr seiner selbst und ggf. der unterstellten Einsatzkräfte; lernen, nahezu instinktiv das Richtige zu tun. Notrufschema vermitteln:

Mayday – Mayday – Mayday. / Hier „Funkrufname“ / Standort / Lage / Mayday – Kommen!

2. Praxis: Realitätsnah ausbilden unter Beachtung der UVVen, z. B.: nach intensiver theoretischer Einleitung führen Ausbilder Trupps unter Pressluftatmern (PA) mit abgeklebtem Sichtfenster der Atemschutzmaske in ein unbekanntes mehrgeschossiges Objekt mit verschlossenen Türen und Fenstern. Der Atemluftvorrat ist eingeschränkt. Am Anfang der Übung ignoriert die Leitstelle bewusst Rückmeldungen der Eingeschlossenen. Ziel ist, diese zum Absetzen eines Notrufes zu veranlassen. Geübt wird sowohl die kognitiv-technische Seite (Bedienung des Funkgerätes; klare Artikulation des formalisierten Notrufs; möglichst eindeutige Lage- und Ortsbeschreibung), als auch die affektiv-psychologische Seite (Überwindung sowohl eigener Angst, als auch der Hemmung, sich Hilfe zu holen; Selbstdisziplinierung, um so wenig wie möglich zu sprechen oder sich zu bewegen; bewusst und ruhig atmen, hinsetzen oder -legen).

3. Ergebnissicherung und Fehleranalyse: z. B. bei der Bedienung des Funkgerätes mit Handschuhen; versehentliches Sprechen in die Rückseite oder Ausschalten; Verschalten des Kanals; Fehler bei der Handhabung des PAs; zu langes Hinauszögern des Notrufs; aufgeregtes Verhalten; „Verhaspeln“ beim Sprechen u. a.

© Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen *Stand: Juni 2005*